

An einer Primarschule in der Schweiz arbeiten - eine wenig beachtete Alternative?

Beitrag von „dominik89“ vom 2. März 2024 13:56

Herzlichen Dank für die ausführlichen Beschreibungen. Nun habe ich einen deutlich besseren Überblick, wie das in deinem Bundesland abläuft. Mein anekdotisches Halbwissen (was ich immer zugegeben habe) zu Bayern und Baden-Württemberg ist in der Tat in vielen Bereichen veraltet oder unvollständig. Genau das ist der Austausch, den ich mir erhofft hatte. Ich melde mich ja nicht in einem Forum an und stelle gleich zu Beginn 8 Fragen, wenn ich schon alles wüsste. Ich behaupte nur, dass ich in der Schweiz eine gewisse Erfahrung hätte und lasse mir die nicht absprechen. In Bezug auf Deutschland würde ich das nie behaupten.

Würdest du mir zustimmen, dass man deine Beschreibungen für den Raum BW mit dem Fokus Primarschule auf folgende zwei Aussagen verkürzen könnte?

1) Wenn man sich nach dem Studium/Ref gründlich informiert und ein bisschen räumlich flexibel ist, hat man aufgrund der verschiedenen Verfahren gute Chancen, einen Platz in einer Schule zu bekommen, die zu den eigenen Vorstellungen passt.

2) Wenn sich später die Lebenssituation nochmal ändert (oder man mit der Schule unzufrieden ist), kommt es auf eine Reihe von Faktoren, sodass es in vielen Fällen durchaus schwer bis unmöglich sein könnte, seine bisherige Schule zu verlassen. Wenn man bereit wäre, den Beamtenstatus aufzugeben, würde man allerdings wieder eine recht grosse Flexibilität gewinnen. (Die Beförderungsstelle klammere ich jetzt einmal aus, weil ich damit leider nichts anfangen kann)

Wenn diese zwei verkürzten Aussagen etwa stimmen, dann werden wahrscheinlich die meisten Lehrpersonen zu Beginn ihrer Karriere recht verlässlich eine für sich passende Stelle finden und wenig Anreize haben, sich ausserhalb des eigenen Bundeslandes (oder gar in der Schweiz) umzusehen.

Und wenn sich später die Umstände ändern sollten und man wirklich froh wäre, wenn das System nicht so starr wäre, sind natürlich nur noch die wenigsten Lehrpersonen bereit, weiter weg zu ziehen, weil oftmals schon das soziale Umfeld (inkl. Familie) eine immer grössere Rolle spielt.

Da müsste man also schon sehr unzufrieden sein mit seiner aktuellen Schule, gleichzeitig nicht bereit sein, die Gehaltseinbussen im Angestelltenverhältnis zu "schlucken" und auch noch örtlich recht ungebunden sein, damit die Schweiz zu einer attraktiven Alternative wird.

Würdest du dem zustimmen?

Zitat von CDL

Vielleicht solltest du erst einmal alle relevanten Fakten einholen, ehe du ein Bewerbungsverfahren beurteilst, dass du offensichtlich nicht vollständig erfasst hast oder auch beurteilst, wie es sich generell anfühlen könnten der Schweiz zu leben und zu arbeiten als Baden- Württemberger. Ich darf dir versichern, dass die Unterschiede vor allem zwischen Nordwürttembergern und Schweizern erheblicher sind, als von dir vermutet. Im grenznahen Raum sieht das natürlich anders aus, weil man dort seit Jahrhunderten eine andere Art von Kontakt hat miteinander, sich teilweise auch kulturell gemeinsam entwickelt hat und je nach Wohnort das Überqueren der Grenze sowieso fester Teil der Alltagswege ist, so dass die Grenze mehr und mehr zu einer fiktiven Größe wird.

Und deiner Analyse zu den Unterschieden bzgl. der Schweiz und Süddeutschland würde ich durchaus zustimmen. Im grenznahen Raum würde ich die Situation auch so beschreiben, sodass dort der Wechsel über die Grenze sicher einfacher ist. Konsequenterweise ist es aus allen anderen Teilen Deutschlands ein grösserer Schritt. Aber ein grosser Schritt ist ja noch lange kein unmöglicher Schritt. Auch für einen Berliner wäre der Schritt ins ländliche Bayern ein grosser Schritt und trotzdem würde niemand bestreiten, dass das grundsätzlich für manche Menschen möglich ist. Und so ist es auch mit der Schweiz. Für die allermeisten ist es sicher wenig attraktiv (oder auch viel zu riskant) ins Nachbarland zu wechseln. Aber manch andere finden das Land auch einfach nur spannend und verbinden damit (verklärte) Urlaubsfantasien. Es darf ja zum Glück jeder selbst entscheiden, was er/sie sich zutraut. Wie gesagt, ich will niemanden überreden, sondern nur besser verstehen, warum die Situation so ist, wie sie ist und gleichzeitig meine persönlichen Erfahrungen anbieten, falls sich dafür jemand interessiert.

Du hast mir auf jeden Fall ein gutes Stück weitergeholfen! Herzlichen Dank.

Noch ein Nachtrag zur Abordnung: Wie wird das denn nun in deinem Bundesland gehandhabt? An tagesaktuelle Fakten kommt man da nunmal mit einer Google-Recherche nur schwer, da sich solche Praktiken ja sicher auch sehr schnell ändern und womöglich ja nicht mal ganze Bundesländer, sondern nur bestimmte Regionen betreffen? Bitte kläre mich auf! (Update: Danke an die Antworten von Sissymaus und Susannea!)

Mein generelles Urteil bleibt aber das gleiche: Sollte jemals ein Gymi-Lehrer in irgendeinem Bundesland gegen seinen Willen an eine Primarschule geschickt worden sein (und es gibt verschiedene Zeitungsartikel, die sowas darlegen), dann halte ich das für ein Unding. Es mag sicher einige Gymi-Lehrer geben, die dann plötzlich in dieser Rolle aufgehen. Genau diese Lehrpersonen müsste man dann irgendwie ausfindig machen und / oder starke Anreize setzen, damit sie sich diesen Wechsel überlegen. Aber Primarlehrer muss man (analog zu den anderen Schulformen) nun mal aus Überzeugung sein, sofern wir nicht von kurzen Einsätzen von ein paar Monaten sprechen. Und diese Einstellung lasse ich mir nicht nehmen. Wo würdest du denn persönlich die Grenze ziehen? Soll der Staat Gymi-Lehrer auch in den Kindergarten schicken können? (In der Schweiz gehört der Kindergarten ganz offiziell zum Schulsystem, deshalb finde

ich diese überspitze Frage gar nicht so abwegig).